



MONATSBRIEF UNGARN

MITTWOCH, 4. OKTOBER 2023

Internationale Staats- und Regierungschefs auf dem V. Demographie-Gipfel in Budapest



Quelle: Melegh Noémi Napsugár / Telex

Am 14. und 15. September fand im Budapester Museum der Schönen Künste der V. Demographie-Gipfel (V. Budapesti Demográfiai Csúcs) statt. Das diesjährige Motto lautete „Familie ist ein Garant für Sicherheit“. Mit dabei, neben Staatspräsidentin Katalin Novák und Ministerpräsident Viktor Orbán, hochrangige Staatsgäste verschiedener Länder. Darunter die italienische Ministerpräsidentin Giorgia Meloni, der serbische Staatschef Aleksandar Vučić, der bulgarische Staatschef Ramen Rudew und Vizepräsident Philip Isidor Mpango aus Tansania sowie Minister aus Kasachstan, Aserbaidshan, Ecuador, Bahrain, usw. Weiterhin sprachen renommierte und einflussreiche internationale Redner und Koryphäen auf der Bühne, wie der kanadische klinische Psychologe Jordan B. Peterson, Wirtschaftsnobelpreisträger James Heckman aus den Vereinigten Staaten und der Prediger und Motivationsredner Nick Vujicic aus Australien. Sie alle lobten die demografischen Erfolge Ungarns und betonten die Bedeutung der traditionellen Familie und konservativer Werte. Der amerikanische Unternehmer Elon Musk, der sich sehr für Bevölkerungsfragen interessiert, konnte trotz einer Einladung von Katalin Novák nicht erscheinen. Den Gipfel begleiteten neben den Fachreden auch zahlreiche kulturelle und religiöse Programme, zu denen auch hochrangige Kirchen- und Glaubensvertreter verschiedener Weltreligionen eingeladen waren.

In ihrer Eröffnungsrede betonte Präsidentin Novák die Familienfreundlichkeit als nationalen Mindestkonsens und stellte ihre „12 Punkte für Familien“ vor. Ungarn sei ein Land, das den „Freiheitskampf der Familien“ führe. Weiterhin warnte sie vor einer demographischen Eiszeit: „Wo es keine Kinder gibt, gibt es keine Zukunft. Den Planeten Erde zu beschützen, macht nur dann Sinn, wenn es Kinder und Enkel gibt, denen wir unser Erbe weitergeben können.“

Ministerpräsident Orbán schloss sich seiner Vorrednerin an. Der Kampf um die Kinder finde nicht in der Tasche, sondern in den Köpfen statt. Ungarn trete am lautesten für die Sache der Familien und der Demographie in der internationalen Politik ein. Er kritisierte hierbei auch die Politik der EU. Ungarn habe unterdessen in seiner Familienpolitik fünf Ziele definiert: Kinder großzuziehen müsse sich finanziell lohnen, die Regierung müsse bei der Schaffung von Wohnraum helfen, die Familienpolitik müsse sich auf die Mütter stützen und diese unterstützen, das ganze Land müsse einem familienfreundlichen mentalen und praktischen Wandel unterliegen und auch das Recht müsse dem Schutz der Familien dienen. Konkret bekräftigte Orbán die Absicht, die lebenslange Einkommenssteuerbefreiung für Mütter mit vier Kindern auch auf Mütter mit drei Kindern auszuweiten. All dies stehe unter der Familienpolitik 2.0, mit der der erste Abschnitt der ungarischen Familienpolitik beendet sei.

Der ranghöchste ausländische Gast, die Ministerpräsidentin des G7-Staates Italien, Giorgia Meloni, mahnte am Beispiel Italiens vor der demographischen Katastrophe moderner Industrieländer und dem „familienfeindlichen Klima“. Man dürfe wichtige zivilisatorische und gemeinschaftsbildende Werte wie „Mutter, Italiener, Christ“ sowie Familie, Gott und alle Elemente, die unsere Zivilisation aufgebaut hätten, nicht abschätzig und rückständig darstellen. Migranten könnten zur Wirtschaft beitragen, aber es sei auch wichtig, dass die Menschen die Notwendigkeit von Kindern verstünden. Auch kritische Töne schlug die Regierungschefin an: Sie verwies auf den ungarischen Unabhängigkeitskrieg von 1956, nach dem die Russen „versucht haben, die Geschichte umzuschreiben.“ „Wir können es nicht zulassen, dass sie dasselbe mit der Ukraine tun“, betonte sie. Ein Europa, das als eine einzige Familie geeint sei, werde in der Lage sein, diese Ergebnisse zu erzielen.

Der bulgarische Staatspräsident Radew sprach die Probleme des demographischen Wandels in Europa und seinem Land an. Unsere Zukunft werde zunehmend von unserer Demografie abhängen, da der Wettbewerb zwischen den Nationen im 21. Jahrhundert um Humankapital gehen werde. Die ungarische Regierung habe ein gutes Gleichgewicht für junge Menschen zwischen Arbeit und Produktion auf der einen, Familie und Kindern auf der anderen Seite gefunden. Auch auf die Bewahrung der europäischen Kultur und die Abwerbung gebildeter Fachkräfte ins Ausland fiel sein Wort.

Der tansanische Vizepräsident Mpango sprach hingegen aus der Perspektive eines Landes, das ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen hat. Er wies auf die demografische Kluft in der Welt hin: Auf der einen Seite die ärmeren Länder, die eine Bevölkerungsexplosion erlebten, auf der anderen die alternden Industrieländer. Dies sei sowohl Herausforderung als auch Chance für beispielsweise ein hohes Wirtschaftswachstum. Er warnte vor „feindlichen kulturellen Einflüssen“ und Gewalt gegen Frauen und Kinder. Die tansanische Regierung versuche das Familienideal durch familienfreundliche Maßnahmen zu stärken. Mpango zähle auf die Unterstützung Ungarns bei der Entwicklung des lokalen Bildungs-, Industrie- und Tourismussektors und freue sich über die Vertiefung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Der zweitägige Gipfel wurde mit einem Galadinner beschlossen, zu dem der serbische Staatschef Aleksandar Vučić eine Rede hielt.

Interne Orbán-Rede auf dem Bürgerlichen Picknick in Kötöcse

Wie es Tradition ist, wurde die jährliche Rede Viktor Orbáns auf dem internen Bürgerlichen Picknick im ungarischen Dorf Kötöcse unweit des Plattensees im geschlossenen Kreis

abgehalten und wie üblich nicht publik gemacht. Die wichtigsten inhaltlichen Punkte seiner Rede fasste jedoch der politische Direktor des Ministerpräsidenten Balázs Orbán für die Öffentlichkeit zusammen. Er erläuterte dessen Kerngedanken, aus welchen Gründen es in Brüssel deutliche Kurswechsel brauche. Bereits im Vorfeld des Treffens hatte Viktor Orbán dies in seinen Sozialmedien angekündigt: „Wir brauchen Veränderungen in Brüssel“. Die EU-Institutionen seien von einer Elite gekapert worden, die einerseits den Krieg vorantreibe, andererseits mit der eigenen Korruption zu kämpfen habe. Ihre Fehlentscheidungen würden Europa großen Schaden zufügen und die Wettbewerbsfähigkeit der Gemeinschaft beeinträchtigen. Die Europawahlen 2024 könnten mit einem Wahlsieg der konservativen Parteien diesem Trend ein Ende bereiten, sodass sich die diesjährige Klausurtagung voll jenem Wahltermin widmete.

„Wir sind der Ansicht, dass die sogenannten Mitte-Rechts-Parteien der EVP nicht mit der Linken zusammenarbeiten sollten“, betonte Balázs Orbán. Die EVP müsse sich im Einklang mit den Meinungsumfragen in allen größeren EU-Ländern nach rechts orientieren. Welcher Fraktion im Europaparlament sich die Parteien Fidesz und KDNP anschließen würden, sei noch nicht entschieden. Erste war nach unüberbrückbaren Differenzen mit der Fraktionsspitze freiwillig aus der EVP ausgetreten, letztere hingegen ist nach wie vor Mitglied. Weiter erläuterte er den Grundsatz der europäischen Bündnispolitik des Fidesz: „Der Fidesz findet seine Verbündeten in all jenen, die in einem Europa der Nationen denken. Wir wollen kein europäisches Imperium, wir wollen ein Europa der Nationen!“

Novák und Szijjártó in den USA und bei den Vereinten Nationen

Im Anschluss an den Demographie-Gipfel in Budapest reiste die ungarische Staatspräsidentin Katalin Novák in die USA. In ihrer Rede vor der 78. Sitzung der UN-Generalversammlung am 19. September verurteilte Novák die russische Aggression in der Ukraine und betonte das ungarische Bekenntnis zu einer friedlichen Weltordnung und einem schnellstmöglichen Ende der Kampfhandlungen. Ungarn habe eine lange Historie von Gewalt, Krieg, Fremdherrschaft und Besatzung und werde alles tun, um die Menschen in der Ukraine mit allem lebensnotwendigen zu versorgen. Der Krieg sei jedoch nicht die einzige Herausforderung, vor der Europa und weite Teile der Welt stünden. Der demographische Winter habe sich, laut Novák, in eine demographische Eiszeit verwandelt und bedürfe dringenden politischen Handelns. Ungarn sehe die Lösung der demografischen Krise in der anhaltenden Stärkung und Unterstützung der Familien.

Im Anschluss setzte Novák ihre Reise durch die USA fort. Zu deren weiterem Beginn traf sie den ungarischstämmigen Sicherheitsexperten George Friedman und besuchte anschließend den Gouverneur von Texas, Greg Abbott, in Austin. Der US-Staat Montana war das nächste Ziel der ungarischen Präsidentin, wo sie sich mit dem republikanischen Senator Steve Daines sowie dem Gouverneur von Montana, Greg Gianforte, traf. Ein Treffen mit Elon Musk führte Novák erneut nach Austin, Texas, wo sie den Sitz von Tesla besichtigte und sich mit Musk im Nachgang des Demographie-Gipfels über politische und demographische Herausforderungen austauschte. Die letzte Station ihrer US-Reise führte Novák nach Utah, wo sie sich mit dem Gouverneur Spencer Cox traf und zuvor einen Vortrag vor Studenten der Brigham Young University unweit von Salt Lake City hielt. Die frühere Familienministerin ermunterte die jungen Studenten dazu, sich nicht zwischen Familien- und Berufsleben zu entscheiden, sondern

die Familienplanung als festen Bestandteil des eigenen Lebens zu berücksichtigen, denn Kinder zu haben, bedeute die Welt zu retten.

Wie weiterhin bekannt wurde, unterzeichnete Außenminister Szijjártó am 20. September in Houston ein sogenanntes „Spaceflight Agreement“ mit dem CEO von Axiom Space, Michael Suffredini. Dank diesem kann Ungarn nach mehreren Jahrzehnten wieder einen Astronauten ins All schicken. Das Startdatum der Mission könnte Ende 2024 oder Anfang 2025 liegen. Die ungarische Regierung hatte zuvor entschieden, im Rahmen ihrer Raumfahrtstrategie einen Forscher zur Internationalen Raumstation (ISS) zu entsenden, um dort 30 Tage lang den Einsatz verschiedener Instrumente zu testen und wissenschaftliche Experimente durchzuführen.

Illegale Grenzübertritte und Gewalttaten im Anstieg

Die Situation an der ungarisch-serbischen Grenze wird immer angespannter. Am 21. September gegen 22:30 Uhr eröffneten mehrere bewaffnete Schlepper das Feuer auf eine Patrouille aus ungarischen und serbischen Polizisten unweit der nordserbischen Stadt Subotica (Szabadka). Die vierköpfige Einheit war nach der Meldung über einen versuchten illegalen Grenzübertritt ausgerückt und wurde am Einsatzort aus mehreren Kalaschnikows beschossen. Verletzt wurde niemand.

Der 165 km lange und 4 m Meter hohe Zaun an der ungarischen Grenze steht nun schon seit acht Jahren und in dieser Zeit hätten die ungarischen Grenzschrützer fast eine Million illegale Migranten festgenommen, betonte Regierungssprecherin Alexandra Szentkirályi am Dienstag, den 5. September 2023, im Grenzort Röszke. Ungarn habe bereits über 600 Mrd. Forint für den Schutz der Schengen-Außengrenze ausgegeben, wovon die EU bisher nur 1,5 Prozent zurückerstattet habe. Der Chefberater für Innere Sicherheit des Ministerpräsidenten György Bakondi wies darauf hin, dass die Schlepperbanden immer organisierter und gewalttätiger vorgehen würden. Immer öfter würden sie versuchen, die Grenze mit 100-200 Mann starken Gruppen gewaltsam zu überwinden und dabei immer wieder die Grenzeinrichtungen, Fahrzeuge und elektronische Erkennungsgeräte beschädigen. Auch Angriffe auf die Grenzbeamten würden sich häufen. In diesem Jahr seien bereits sieben Grenzpolizisten verletzt worden.

Ungarn beantragt Kredite aus Wiederaufbaufonds

Am letzten Augusttag kündigte die ungarische Regierung an, dass sie mit fristgerechter Vorlage der nötigen Unterlagen ein Darlehen in Höhe von 3,9 Mrd. Euro aus dem Konjunkturprogramm zu beantragen gedenke. Auf Anfrage des Index gab der zuständige Minister für Regionalentwicklung Tibor Navracsics bekannt, dass Ungarn noch 2024 die Möglichkeit haben werde, in Übereinstimmung mit der aktuellen EU-Gesetzgebung, mit der europäischen Kommission in den finanziellen Fragen übereinzukommen. Bis Ende 2027 könnten rund 14.000 Mrd. Forint (36 Mrd. Euro) einschließlich der nationalen Kofinanzierung zur Verfügung stehen, davon 2.300 Mrd. Forint aus den Wiederaufbaufonds, von denen 48 Prozent für die Finanzierung von Programmen verwendet werden sollen, die zur Erreichung der klima- und energiepolitischen Ziele beitragen. Weitere 30 Prozent sind für die Förderung der digitalen Infrastruktur, der digitalen öffentlichen Dienste und des digitalen Wandels der Unternehmen vorgesehen. Gut 4.000 Mrd. Forint wurden darüber hinaus bereits zur Förderung der

Landwirtschaft und ländlichen Entwicklung bewilligt. Hinzu kommen weitere 9-10 Tausend Mrd. Forint aus anderen operationellen Programmen.

Am Montagabend des 4. September tagte der zuständige EU-Haushaltskontrollausschuss und besprach im Kontext der Freigabe der ungarischen EU-Gelder die Ergebnisse und den Abschlussbericht der im Mai nach Budapest entsandten Untersuchungskommission. „Es ist irritierend, wie die Orbán-Regierung versucht, ihr nahestehende Unternehmen durch ungerechtfertigte und diskriminierende Maßnahmen in eine Machtposition zu bringen“, sagte Monika Hohlmeier, bayerische christlich-soziale Europaabgeordnete und Vorsitzende des Haushaltskontrollausschusses des Europäischen Parlaments. Der Ausschuss wird Haushaltskommissar Johannes Hahn in Kürze einen Bericht darüber vorlegen, inwieweit Ungarn die Bedingungen für die Freigabe der ausgesetzten Mittel erfüllt. „Ich sehe, dass sie sich nicht bewegen“, so Hohlmeier.

Die ungarische Regierung hingegen gab zwei Tage später bekannt, die Einrichtung einer unabhängigen Antikorruptionsbehörde und einer neuen Antikorruptions-Taskforce dem Parlament vorzulegen. Das Kabinett hob hervor, dies sei ein weiterer Schritt zur Beendigung des EU-Rechtsstaatlichkeitsverfahrens gegen Ungarn und zur Öffnung der Ressourcen des Wiederaufbaufonds. Der Entwurf wurde von Judit Varga, Sándor Pintér, Antal Rogán, Gergely Gulyás, Mihály Varga und Tibor Navracsics vorbereitet.

V4-Zusammenarbeit im Nuklearbereich und gegen ukrainische Getreideimporte

Ungarn und die Slowakei unterzeichnen Atomabkommen

Wie die ungarische Presseagentur am 27. September bekanntgab, schlossen Ungarn und die Slowakei ein gemeinsames Abkommen über die Zusammenarbeit im Nuklearbereich ab. Hauptziel des Abkommens sei die Koordinierung der Beteiligung an der Entwicklung von Nukleartechnologien, um eine möglichst frühzeitige Anwendung der neuesten Technologien zu gewährleisten, sagte Außenminister Szijjártó in Bratislava bei der Unterzeichnung des Abkommens mit dem slowakischen Wirtschaftsminister Peter Dovahun. Szijjártó betonte, dass die beste Lösung für die Energiekrise in Europa im Ausbau der Kernkraftkapazitäten bestehe, da Kernkraftwerke große Mengen an Strom kostengünstig und sicher produzieren könnten. Außerdem sei die Kernenergie sehr umweltfreundlich, was die Tatsache zeige, dass der Ausbau der ungarischen Atomkraftwerke von Paks 17 Millionen Tonnen Kohlendioxidemissionen pro Jahr ersetzen werde. Er warnte jedoch, dass es in Europa immer noch „sehr ernste Angriffe“ auf die Kernenergie gebe: „Es gibt immer noch ernsthafte ideologische und politisch motivierte Bestrebungen, die Kernenergie zu diskriminieren und Ländern, die ansonsten in ihrem nationalen Energiemix stark auf Kernenergie setzen, die Möglichkeit zur Nutzung der Kernenergie zu nehmen“. Sowohl für Ungarn als auch für die Slowakei spielt die Kernenergie eine wichtige Rolle für die Sicherheit der Energieversorgung. Ein Ausstieg aus der Kernenergie würde, Szijjártó zufolge, ihren nationalen Interessen zuwiderlaufen.

V4-Gipfeltreffen zu ukrainischen Getreideimporten

Beim Treffen der Agrarminister im tschechischen Znojmo erörterten die V4-Staaten Ungarn, Polen, Tschechien und die Slowakei weitere gemeinsame Maßnahmen gegen ukrainische Getreideimporte. Die Staaten machten deutlich, dass die Situation in allen ukrainischen Nachbarländern die gleiche sei. Es gebe Hindernisse für den Verkauf von Ernten, niedrige

Preise, gesättigte Lagerkapazitäten und schwierige Bedingungen für die heimischen Erzeuger. Mangels einer EU-Verordnung hatten Ungarn, Polen und die Slowakei angekündigt, die ukrainischen Importe auch über den 15. September hinaus noch weiter zu beschränken, worauf die Ukraine eine Beschwerde bei der Welthandelsorganisation (WTO) eingereicht hatte. Die V4 forderten nachdrücklich endlich Maßnahmen seitens der EU-Kommission zur einvernehmlichen Lösung der Situation für die Mitteleuropäer und die Ukraine mittels Landtransportkorridoren und Transithilfen zu den außereuropäischen Märkten. Auf Einladung der Organisatoren nahm der ukrainische Landwirtschaftsminister Mykola Solokij per Online-Zuschalte an der Sitzung teil, um den ukrainischen Vorschlag für ein Ausfuhr genehmigungssystem vorzustellen.

Neuigkeiten aus der ungarischen Wirtschaft

Südkoreanische Investition in Miskolc

Anfang September gab Außenhandelsminister Szijjártó bekannt, dass das Joint Venture zwischen dem südkoreanischen Unternehmen LG und dem kanadischen Unternehmen Magna in Miskolc sein erstes gemeinsames europäisches Werk errichten wird. Die Investition in Höhe von 20 Mrd. Forint (ca. 51,6 Mio. Euro) wird 200 neue Arbeitsplätze schaffen, wobei die Regierung 6 Mrd. Forint zur Verfügung stellt. Die Fabrik wird verschiedene Ausrüstungen und Komponenten für Elektroautos, verschiedene Komponenten für Elektromotoren, On-Board-Ladegeräte und Wechselrichter herstellen. Die Investition werde „Ungarns Rolle bei der Umstellung auf die Elektroautoindustrie weiter stärken“ und das Land nicht nur dem Ziel näherbringen, den Investitionsrekord des letzten Jahres von 6,5 Mrd. Euro zu brechen, sondern ihn bis zum Ende des Jahres auf 13 Mrd. Euro zu verdoppeln.

Neue Pläne für CATL-Batterieproduktion in Debrecen enthüllt

Contemporary Amperex Technology (CATL) gab auf der IAA in München bekannt, dass es seine in Kürze auf den Markt kommende superschnelle wiederaufladbare Batterie Shenxing nicht nur in China, sondern auch in Deutschland und Ungarn herstellen werde. Die Batterie werde Ende 2023 in die chinesische Massenproduktion gehen und ab 2024 weltweit in Fahrzeugen eingesetzt werden. Zum europäischen Produktionsplan gab das chinesische Unternehmen noch nichts bekannt. Mercedes-Benz hatte bereits früher angekündigt, dass das Stuttgarter Unternehmen der Hauptkunde für das neue ungarische Werk von CATL sein werde. Die Batterie von CATL, eine Lithium-Eisenphosphat-Einheit (LFP), werde in der Lage sein, in 10 Minuten genug Strom für eine Reichweite von 400 Kilometern zu laden. Bei einer vollen Ladung soll die Energie für bis zu 700 Kilometer reichen. CATL nahm im Dezember 2022 die Produktion in seinem ersten europäischen Werk in Thüringen auf. Das derzeit in Debrecen im Bau befindliche Werk wird die größte Batteriefabrik Europas sein, die in zwei bis drei Jahren die Produktion aufnehmen und eine Kapazität von 100 GWh pro Jahr haben soll.

Ungarn gibt formelles Angebot für den Rückkauf des Budapester Flughafens ab

Anfang September gab Ungarn ein formelles Angebot zum Kauf einer Mehrheitsbeteiligung am Budapester Flughafen durch eine staatlich kontrollierte Investmentgesellschaft ab. Bereits im Mai hatte das Ministerium für Innovation und Technologie offiziell bekanntgegeben, dass die Vorbereitungen für den Rückerwerb des Flughafens vom Düsseldorfer Betreiber AviAlliance beginnen würde. Das Unternehmen hingegen hatte mehrmals betont, dass es ein

„gut kapitalisierter und langfristig engagierter Eigentümer“ des Flughafens sei, dessen Betrieb und Finanzierung stabil und liquide sei. Die Rückkaufpläne stehen im Einklang der ungarischen Strategie zur Renationalisierung sicherheitsrelevanter und wichtiger Schlüsselindustrien.

Deutsch-Ungarisches Barometer und Ungarische Volkszählung 2022 veröffentlicht

Deutsch-Ungarisches Barometer von KAS und Nézöpont-Institut veröffentlicht

Am 14. September 2023 fand in Zusammenarbeit zwischen der Konrad-Adenauer-Stiftung und dem Nézöpont-Institut die Veröffentlichung des alljährlichen Deutsch-Ungarischen Barometers statt. Bei der gemeinsamen Meinungsforschung werden jedes Jahr jeweils 1000 Deutsche und Ungarn zu diversen Aspekten der deutsch-ungarischen Beziehungen befragt. Die ausgewerteten Ergebnisse werden im Rahmen der seit 2017 existierenden Veranstaltung präsentiert. Dass die bilaterale Beziehung zwischen den beiden Staaten schon bessere Tage gesehen habe, sei klar und das werde auch in den Umfragen deutlich, doch gebe es auch gute Aussichten. Zwar sei der Anteil der Menschen, welche die deutsch-ungarische Beziehung als gut bezeichnen auf beiden Seiten gering (44 Prozent in Deutschland, 35 Prozent in Ungarn), doch in beiden Ländern habe der Großteil der Menschen ein positives Bild vom jeweils anderen und der überwältigende Großteil der beiden Länder sei der Meinung, dass man von besseren Beziehungen profitieren würde. Das größte Problem sehen die Herausgeber in der Medienberichterstattung. Über 77 Prozent der Meldungen deutscher Medien über Ungarn seien eindeutig negativ konnotiert (umgekehrt gerade einmal 13 Prozent), während gleichzeitig das Vertrauen der Deutschen in die Glaubwürdigkeit der eigenen Medien bei unter 50 Prozent liege. Sie warnten weiter vor einem Erkalten des politischen Diskurses zwischen den Ländern, eine Entwicklung, welche in den letzten Jahren Fahrt aufzunehmen scheine.

Ergebnisse der Volkszählung 2022

Ende September veröffentlichte das ungarische Amt für Statistik die Ergebnisse der alle zehn Jahre durchgeführten Volkszählung von 2022. Der letzte Zensus stammte aus dem Jahr 2011. Der 2021-er Zensus war aufgrund der Corona-Pandemie um ein Jahr verschoben worden. Seit 2011 sei die Einwohnerzahl Ungarns um -333.994 oder -3,4 Prozent gesunken. Der Wohnungsbestand sei hingegen um 190.236 bzw. 4,3 Prozent auf insgesamt 4.580.538 Stück angestiegen – ein Höchststand. Alles in allem habe sich die Überalterung der Gesellschaft fortgesetzt, jedoch auch die Zahl der Eheschließungen und der Anteil der Frauen mit Kindern erhöht, was Hoffnung gibt. Die Beschäftigungsquote sei innerhalb von zehn Jahren um 10 Prozent gestiegen, die Zahl der Arbeitslosen sei im gleichen Zeitraum um 58 Prozent zurückgegangen. Im Jahr 2022 würden 218.000 ausländische Staatsbürger Ungarn leben, was einem Anstieg von 52 Prozent seit 2011 entspricht.

Eine schlechte Nachricht bringt die neueste Volkszählung für die Angehörigen der deutschen Minderheit in Ungarn. Ihre Zahl habe sich seit 2011 von 185.696 auf 142.551 verringert – ein Rückgang um fast ein Viertel. Dafür werde Deutsch von 1,2 Millionen Menschen gesprochen, fast 100.000 mehr als 2011.

Neuigkeiten vom Deutsch-Ungarischen Institut

Praktikumsausschreibung

Das Deutsch-Ungarische Institut vergibt fortlaufend **neue Praktikumsstellen** an interessierte **Studenten aus dem deutschsprachigen Raum**. An unserem Institut bieten wir den Praktikanten eine Auslandserfahrung in einem dynamischen Team mit fachbezogenen und verantwortungsvollen Aufgaben, individueller Betreuung und voller ERASMUS+-Kompatibilität in den **Bereichen Forschung, Veranstaltungsmanagement, Kommunikation und Begabtenförderung**. Interessiert? Den Link zu unserer Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Ausschreibung für ein Junior Visiting Fellowship

Das Deutsch-Ungarische Institut vergibt ab sofort **neue Stipendien als Junior Visiting Fellow** an interessierte **junge Wissenschaftler bis 35 Jahre aus dem deutschsprachigen Raum**. An unserem Institut bieten wir eine mehrmonatige Fellowship in einem internationalen Arbeitsumfeld mit **geisteswissenschaftlichem Fachbezug** und deutschsprachigem Team, inkl. An- und Abreise, Krankenversicherung, monatlichem Stipendium, Arbeitsplatz, Reisemöglichkeiten und Teilnahme an Veranstaltungen und internationalen Konferenzen, uvm. Dabei legen wir Wert auf einen professionellen und familienfreundlichen Ansatz. Genaue Details zur Stipendiums Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Vergangene Veranstaltungen

Vom 6. bis 8. September 2023 veranstaltete das **Deutsche Historische Institut in Warschau** unter der Schirmherrschaft der Max Weber Stiftung eine Konferenz an der Direktor **Bence BAUER**, Forschungsleiter **Péter DOBROWIECKI** sowie Visiting Fellow des Deutsch-Ungarischen Instituts **Prof. Dr. Frank-Lothar KROLL** teilnahmen. In seinem Vortrag am Freitagmorgen erläuterte Bence Bauer die **Hintergründe der ungarischen Position zum Ukraine-Krieg**.

„**Konservativ sein in einer modernen Gesellschaft?**“ – mit diesem Titel hielt **Prof. Dr. Oliver LEMBCKE**, Professor für Politikwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum und Visiting Fellow am Deutsch-Ungarischen Institut, am **11. September 2023** einen Vortrag am **MCC-Bildungszentrum in Nyíregyháza**, in dem er das Zusammenspiel von konservativen und liberalen Ideen sowie die Unterschiede zwischen den daraus resultierenden Weltanschauungen thematisierte. Lembcke diskutierte die Idee und das Gefühl des Konservatismus nach der Theorie des konservativen Philosophen Michael Oakeshott.

Am Dienstag, den **12. September 2023** organisierte das Deutsch-Ungarische Institut für Europäische Zusammenarbeit am Mathias Corvinus Collegium einen Exklusiv-Workshop für Führungskräfte. Unter dem Titel „**Europa auf der Suche nach einer Zukunftsstrategie**“ sprach der renommierte Politikwissenschaftler und Berater mehrerer deutscher Bundeskanzler **Prof. Dr. Werner WEIDENFELD**, der das Centrum für angewandte Politikforschung (CAP) in München leitet, über die Geschichte und Notwendigkeit des europäischen strategischen Denkens. Den Veranstaltungsbericht zur Veranstaltung findet sie [hier](#).



Prof. Dr. Michael Hüther während seines Vortrages am Mathias Corvinus Collegium

Die historische Entwicklung und Attraktivität sowie die mögliche **Zukunft der sozialen Marktwirtschaft** waren Gegenstand des Vortrages von **Prof. Dr. Michael HÜTHER**, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW), den er am **21. September 2023 am Mathias Corvinus Collegium in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung in Budapest** hielt. Vor über 80 Teilnehmern erläuterte Hüther die historische Entwicklung und Attraktivität des Wirtschaftsmodells in Deutschland, welche sich noch heute in relevantem Maße auf historische Schlüsselereignisse zurückführen lasse. In der Sozialen Marktwirtschaft sieht Hüther die Versöhnungsidee der Prinzipien von Marktwirtschaft, Ordnungstabilität sowie staatlicher Subsidiarität und Solidarität. Trotz ihres historischen Erfolgs sei die Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft jedoch keineswegs gewiss und stehe sowohl durch äußere Faktoren als auch durch innere Entwicklungen zunehmend unter Druck. Weitere Informationen zur Veranstaltung sowie einen umfassenden Veranstaltungsbericht finden Sie [hier](#).

Die **Analyse der deutschen Migrations- und Einwanderungspolitik seit 2015** und die Rolle der deutschen „**Willkommenskultur**“ standen im Mittelpunkt des Vortrages von **Prof. Dr. Oliver LEMBCKE** vom **25. September 2023 am MCC-Bildungszentrum in Győr**. Der Vortrag wurde in englischer Sprache gehalten und bot den anwesenden Studenten des MCC-Győr die Gelegenheit, sich über die aktuellen Entwicklungen in der deutschen Migrationspolitik auszutauschen und den bisherigen Erfolg beziehungsweise Misserfolg der deutschen „**Willkommenskultur**“ und Politik der offenen Grenzen zu bewerten. Lembcke stellte dabei schnell fest, **dass die Willkommenskultur gescheitert sei** und verdeutlichte dies an Zahlen und Daten aus dem Arbeitsmarkt. Bei den 2015 nach Deutschland eingewanderten Migranten lasse sich bis heute eine niedrige Produktivität beobachten, so seien immer noch **70 Prozent Leistungsempfänger** und nur 30 Prozent würden ihren Lebensunterhalt ohne weitere Sozialleistungen bestreiten. Den ausführlichen Veranstaltungsbericht finden Sie [hier](#).

Bence BAUER, Direktor des Instituts, hielt darüber hinaus ebenfalls am **25. September** auf einer vom **Institut für Drogenforschung** organisierten Konferenz zum Thema „**Die Gefahren des deutschen Marihuana-Legalisierungsgesetzes für Ungarn**“ einen Vortrag zu diesem Thema. Nach dem Vortrag nahm er an einer Podiumsdiskussion mit **Balázs MAJZIK** teil, die von **Kristóf TÉGLÁSY**, dem strategischen Direktor des Instituts für Drogenforschung, geleitet wurde.

Am **27. September** nahm Institutsdirektor **Bence BAUER** an der Podiumsdiskussion am **14. Internationalen Habis-Menschenrechtsdialog der Konrad-Adenauer-Stiftung** im Rahmen der Interkulturellen Woche Weimar teil, wo er im Rahmen eines Buchgesprächs mit **Hubertus KNABE** im Panel „**70 Jahre Volksaufstand in der DDR – eine vergessene Revolution? Der 17. Juni 1953. Ein deutscher Aufstand**“ über die Aufarbeitung des Ungarnaufstandes sprach. Darüber hinaus diskutierte er im Panel „**Zeitenwende(n) 2022 und systemische Konkurrenzen 2023**“ die europäischen und westlichen Herausforderungen in Angesicht Russlands und Chinas aus ungarischer Perspektive.



Die Teilnehmer des VI. Deutsch-Ungarischen Netzwerktreffens in Soporn (Ödenburg) vor dem Soproner Rathaus zusammen mit Bürgermeister Ciprián Farkas (m.)

Am letzten Septemberwochenende **vom 28. September bis zum 1. Oktober** fand in **Sopron (Ödenburg)** unser mittlerweile traditionelles VI. Deutsch-Ungarisches Netzwerktreffen statt, bei dem die bilateralen Beziehungen die Hauptrolle spielten. Die Veranstaltung wurde **vom Deutsch-Ungarischen Institut in Zusammenarbeit mit der Stiftung für ein Bürgerliches Ungarn** organisiert und bot Akteuren aus Politik, Öffentlichkeit und Medien beider Länder die Gelegenheit, die politischen Positionen des jeweils anderen Landes besser kennenzulernen. Das diesmalige Treffen stand unter dem Motto „**Deutsch-ungarische Beziehungen: Selbstbild und Fremdbild**“. Im Laufe der Veranstaltung besuchten die Teilnehmer des Weiteren die **Gedenkstätte des Paneuropäischen Picknicks 1989** an der österreichisch-ungarischen Grenze und den Bürgermeister der Stadt Sopron **Ciprián FARKAS**.

Bevorstehende Veranstaltungen

Am **5. Oktober 2023 um 17.00 Uhr** halten **Prof. Dr. Andreas ANTER**, Professor für Politische Bildung an der Universität Erfurt, und **Prof. Dr. Dieter SCHÖNECKER**, Professor für Praktische Philosophie an der Universität Siegen, einen Vortrag mit anschließender Podiumsdiskussion zum Thema „**Meinungsmacht und Cancel Culture**“ im Scruton Café des Mathias Corvinus Collegiums. Die Sprache der Veranstaltung ist Deutsch, deutsch-ungarische Simultanübersetzung wird in begrenzter Anzahl zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen zur Veranstaltung und die Möglichkeit zur Registration finden Sie [hier](#).

MCC | **MATHIAS CORVINUS COLLEGIUM**

MACYAR-NÉMET INTÉZET
DEUTSCH-UNGARISCHES INSTITUT FÜR EUROPÄISCHE ZUSAMMENARBEIT

8 / 10 / 2023
sonntag 17.00

Scruton MCC
Tas vezér utca 3-7,
1113 Budapest

Bayern und Hessen wählen

*Wahlabend und Live-Schalte
beim Deutsch-Ungarischen Institut
für Europäische Zusammenarbeit*

TIBOR PÉZSA
LANGJÄHRIGER NACHRICHTENCHEF BEI DER HESSISCHEN NIEDERSÄCHSISCHEN ALLGEMEINEN HNA IN KASSEL

BENCE BAUER
DIREKTOR DES DEUTSCH-UNGARISCHEN INSTITUTS FÜR EUROPÄISCHE ZUSAMMENARBEIT

WERNER J. PATZELT
POLITIKWISSENSCHAFTLER, FORSCHUNGSDIREKTOR MCC BRÜSSEL

FRANK-LOTHAR KROLL
MCC VISITING FELLOW

Am Sonntag, den **8. Oktober** geht das deutsche Wahljahr 2023 mit seinen insgesamt vier Landtagswahlen zu Ende, und das mit einem Knall: In gleich zwei wichtigen Ländern Süddeutschlands, **Bayern und Hessen wird gleichzeitig gewählt**. Anlässlich dieses landespolitischen Ereignisses richtet das Deutsch-Ungarische Institut für Europäische Zusammenarbeit am Mathias-Corvinus-Collegium (MCC), am **8. Oktober ab 17.00 Uhr**, einen **Wahlabend** aus, inklusive **Analysen, Einordnungen und Diskussionen mit unseren Experten aus Ungarn, Bayern und Hessen**.

Die anwesenden Experten und Diskutanten sind **Bence BAUER LL.M.**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit, **Prof. Dr. Frank-Lothar KROLL**, Historiker und Visiting Fellow am Deutsch-Ungarischen Institut, **Prof. Dr. Werner J. PATZELT**, Politikwissenschaftler, Forschungsdirektor MCC Brüssel sowie **Dr. Tibor PÉZSA**, langjähriger Nachrichtenchef bei der Hessischen Niedersächsischen Allgemeinen (HNA) in Kassel. Die Sprache der Veranstaltung ist Deutsch, deutsch-ungarische Simultanübersetzung wird in begrenzter Anzahl zur Verfügung gestellt. Die Möglichkeit zur Registration finden Sie [hier](#).

Am **25. Oktober 2023** hält **Prof. Dr. Michael BECKMANN**, Professor für Verbrennung, Wärme und Stoffübertragung an der TU Dresden, am Deutsch-Ungarischen Institut in Zusammenarbeit mit dem **Institut für Klimapolitik** einen Workshop zum Thema „**Energiewende**“ am Mathias Corvinus Collegium. Genauere Informationen werden Sie in Kürze auf unserer Webseite finden.

Im kommenden Monat am **8. November 2023** wird im **Nationalen Filmtheater Uránia** in Budapest die ungarische Filmpremiere des **Dokumentarfilms „Kurz – Der Film“** über den österreichischen Ex-Bundeskanzler **Sebastian KURZ** stattfinden. Der Film wird in **deutscher Originalsprache mit ungarischen Untertiteln** ausgestrahlt.

In der dritten Novemberwoche begrüßen wir am **14. November 2023** einerseits **Dr. Andreas LUTSCH**, Juniorprofessor für nachrichtendienstliche Analyse (Intelligence Analysis) an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, im **Café Scruton V.P.** zum Vortrag mit anschließender Podiumsdiskussion zum Thema „**Nukleare Abschreckung am Beispiel Deutschlands**“.

Am **16. November 2023** wird andererseits **Kai DIEKMANN**, ehem. Chefredakteur und Herausgeber der BILD-Zeitung, sein Buch „Ich war Bild“ im **Café Scruton am MCC** vorstellen. Die anschließende Podiumsdiskussion wird von **Boris KÁLNOKY**, Leiter der Medienschule des MCC, moderiert. Weitere Informationen zu beiden Podiumsveranstaltungen finden Sie im Laufe des Monats auf unserer Webseite.

Den Monat beschließen werden wir mit einer Doppelveranstaltung online und in Präsenz. Am **23. November 2023** begrüßen wir Sie in Zusammenarbeit mit der **Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e.V.** zur gemeinsamen Veranstaltungsreihe „**Deutschland und Ungarn im Gespräch**“, in deren diesmaliger Ausgabe wir das Jubiläum „**40 Jahre deutschsprachige Mediziner Ausbildung in Ungarn – Bilanz und Perspektiven einer Erfolgsgeschichte**“ mit **Prof. Dr. Alán ALPÁR**, Vizerektor für internationale Ausbildung der Semmelweis Universität, feiern werden. Die **Online-Veranstaltung per Zoom** wird um **16.00 Uhr**, die **Präsenzveranstaltung im MCC Scruton Café** ab **18.00 Uhr** stattfinden. Moderieren werden Institutsdirektor **Bence BAUER** sowie Präsident der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft **Dr. Gerhard PAPKE**. Mehr dazu in Bälde auf unserer Homepage.

Veröffentlichungen

Der Besuch des Tübinger Oberbürgermeisters **Boris PALMER** am MCC Anfang September hat sowohl in Deutschland als auch in Ungarn viel Beachtung gefunden. Der Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen ist einer der bekanntesten wie auch kontroversesten Bürgermeister Deutschlands und seine dreitägige Ungarnreise schlug vor allem in Deutschland hohe Wellen. Im Rahmen seines Aufenthaltes gab Palmer ein **Interview in der deutschsprachigen Budapester Zeitung**, in dem er über seine Erfahrungen und Eindrücke in Ungarn sowie über Erwartungen und Befürchtungen vor der Reise sprach. Das Interview finden Sie unter dem folgenden [Link](#).

Auch nach seiner Rückkehr nach Deutschland blieb das Interesse an Boris Palmers Ungarnreise bestehen. Das **Schwäbische Tagblatt** veröffentlichte ebenfalls ein Interview mit Boris Palmer, in dem er ein Resümee seiner Ungarnreise zog. Dieses finden sie [hier](#).

Besuchstipp



Die neueröffnete orthodoxe Synagoge in der Jósika utca (Quelle: MAOIH)

Am 5. September wurde die orthodoxe jüdische Synagoge im Budapester Stadtviertel Erzsébetváros (Elisabethenstadt) nach 40 Jahren wiedereröffnet. Die Sanierung war in Zusammenarbeit der Ungarischen Autonomen Orthodoxen Jüdischen Gemeinde (MAOIH) mit der Vereinigten Ungarischen Jüdischen Gemeinde (EMIH) durchgeführt worden. Die neue Torarolle wurde in einer Zeremonie mit dem zuständigen ungarischen Staatssekretär und dem Oberrabbiner der EMIH in dem renovierten Gebäude angebracht. Die Synagoge gibt in Zukunft Zeugnis über den Stellenwert des Judentums in Budapest und Ungarn für all jene, die sich für jüdisches Leben und Kultur interessieren.

Der **Monatsbrief Ungarn** wird auch in der Folge immer am ersten Mittwoch des Monats in Ihrem E-Mail-Fach zu finden sein.

Impressum: Deutsch-Ungarisches Institut für Europäische Zusammenarbeit

Direktor: Bence Bauer

Zuständige Mitarbeiter: Alexander Rasthofer, Tristan Csaplár, Philipp Sajthy

Büro: 1113 Budapest, Tas Vezér u. 3-7

Postadresse: 1518 Budapest, Pf. 155

Web: <https://www.deutsch-ungarisches-institut.hu/>

E-Mail: mni@mcc.hu